

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unhandliche Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Stev. 8950.

Razglas c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko

z dne 7. marca 1916, štev. 8950,

o določitvi najvišjih cen za svinjsko mast in svinjsko slanino.

Na podstavi § 3 ministrskega ukaza z dne 29. novembra 1915., drž. zak. št. 348, se zaukazuje za čas po 16. marcu 1916 dotlej, da se ukrene drugače, tako:

§ 1.

Kadar prodaja izdelovalec svinjsko slanino prekupcu, sme biti najvišja cena za 100 kg čiste teže naslednje navedenih vrst slanine:

za namizno slanino (soljeno ali nesoljeno)	512 K — v
za hrbtno slanino (soljeno ali nesoljeno)	556 K — v
za sirovo slanino, soljeno	505 K — v
za prekajeno sirovo slanino	545 K — v
za prekajeno namizno slanino	553 K — v
za prekajeno hrbtno slanino	600 K — v
za neprekajeno slanino v kosih	530 K — v
za prekajeno in papricirano slanino v kosih	570 K — v
za poparjeno slanino	570 K — v
za desertno slanino	627 K — v

§ 2.

V nadrobni prodaji, to je, kadar se neposrednje oddaja porabniku, bodisi da oddaja pridelovalec ali prekupec, sme znašati najvišja cena za 1 kg čiste teže naslednje navedenih vrst slanine in masti:

za spuščeno mast (zabelo)	6 K 20 v
za nespuščeno sirovo mast (salo, trebušno mast)	5 K 88 v
za sirovo slanino, soljeno ali nesoljeno	5 K 16 v
za namizno slanino, soljeno ali nesoljeno	5 K 60 v
za hrbtno slanino, soljeno ali nesoljeno	6 K 08 v
za prekajeno sirovo slanino	5 K 96 v
za prekajeno namizno slanino	6 K 04 v
za prekajeno hrbtno slanino	6 K 54 v
za neprekajeno slanino v kosih	5 K 78 v
za prekajeno in papricirano slanino v kosih	6 K 20 v
za poparjeno slanino	6 K 20 v
za desertno slanino	6 K 84 v

§ 3.

Zaradi prestopkov zoper sprednja določila se bode postopalo po predpisih §§ 5 in 6 ministrskega ukaza z dne 29. novembra 1915. l., drž. zak. št. 348.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Schwarz s. r.

Sl. 8950.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain

vom 7. März 1916, Z. 8950

betreffend die Festlegung von Höchstpreisen für Schweinefett und Schweinespeck.

Auf Grund des § 3 der Ministerialverordnung vom 29. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 348, wird für die Zeit nach dem 16. März 1916 bis auf weiteres angeordnet, wie folgt:

§ 1.

Beim Verkaufe von Schweinespeck durch den Erzeuger an Wiederverkäufer darf der Höchstpreis für 100 kg Nettogewicht der nachbezeichneten Specksorten betragen:

für Tafelspeck (gesalzen oder ungesalzen)	512 K — h
für Rückenspeck (gesalzen oder ungesalzen)	556 K — h
für Rohspeck, gesalzen	505 K — h
für geräucherten Rohspeck	545 K — h
für geräucherten Tafelspeck	653 K — h
für geräucherten Rückenspeck	500 K — h
für ungeräucherten Streifenspeck	530 K — h
für geräucherten und paprizierten Streifenspeck	570 K — h
für abgebrühten Speck	570 K — h
für Dessertspeck	627 K — h

§ 2.

Im Kleinhandel, das ist bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher, gleichgültig, ob sie durch den Erzeuger oder den Wiederverkäufer erfolgt, darf der Höchstpreis für 1 kg Nettogewicht der nachbezeichneten Fett- und Specksorten betragen:

für geschmolzenes Fett (Schmalz)	6 K 20 h
für ungeschmolzenes Rohfett (Schmer, Filz)	5 K 88 h
für Rohspeck (gesalzen oder ungesalzen)	5 K 16 h
für Tafelspeck (gesalzen oder ungesalzen)	5 K 60 h
für Rückenspeck (gesalzen oder ungesalzen)	6 K 08 h
für geräucherten Rohspeck	5 K 96 h
für geräucherten Tafelspeck	6 K 04 h
für geräucherten Rückenspeck	6 K 54 h
für ungeräucherten Streifenspeck	5 K 78 h
für geräucherten und paprizierten Streifenspeck	6 K 20 h
für abgebrühten Speck	6 K 20 h
für Dessertspeck	6 K 84 h

§ 3.

Übertretungen der vorstehenden Anordnungen werden nach den Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Ministerialverordnung vom 29sten November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 348, behandelt werden.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Schwarz m. p.

Den 7. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXV. Stück der slovenischen, das CLXXVI. Stück der kroatischen und das CLXXXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1915 sowie das XII. Stück der italienischen, das XVII. Stück der polnischen, das XVIII. und XX. Stück der italienischen, das XXII. Stück der slovenischen, das XXIII. Stück der kroatischen sowie das XXVI. und XXVIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. März 1916 (Nr. 54) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

„Biblioteca Nazionale economica, G. Giusti, Poesie con Note di G. Puccianti, Successori Lo Monnier, Firenze 1913.“
„La Pologne et la guerre“ VI, Powstanie listopadowe von Jan Kucharszewski, Lausanne 1916.

„Alpina“ vom 15. Februar 1916, Zentralorgan des Schweizer Ligenbundes.

„Uwagi“ I. Styczen, Genewa 1916, Druck und Verlag unbekannt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März.

Aus Wien, 7. d. M., wird gemeldet: Bei der Mittagstafel, welche aus Anlaß der Ernennung des Kriegsministers Freiherrn von Krobatin zum Generalobersten in der Offiziersmesse des Kriegsministeriums stattfand, hielt der hiezu erschienene Herr Erzherzog Leopold Salvator folgenden Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser: „Die Fahnen unserer glorreichen Armee wehen im Osten und Westen, weit im Süden der Adria. Der donnernde Laut unserer Geschütze verkündet allen unseren Gegnern, daß unsere Monarchie noch lange nicht an Altersschwäche dem Verfall nahestand. In ihr lebte eine noch schlummernde Kraft. Unser ehrwürdiger Monarch, der mit weiser Hand die Geschicke des Reiches lenkt, hat alle seine tapferen Krieger zu den Waffen gerufen, um das Vaterland zu verteidigen, und die Armee, der alten Tradition getreu, vollführt Heldentaten. Die Kinder und Enkel übertreffen ihre Väter und Ahnen an Tapferkeit, Heldenmut und Todesverachtung. Es regt sich der schlummernde Geist, die Kraft wächst, entwickelt sich zu einem Riesen, den kein Gegner niederzuringen vermag. So stehen wir im neunzehnten Monate des Weltkrieges an der Seite unserer treuen Verbündeten, und die Gefühle aller wenden sich mit Dankbarkeit zu jenem hohen Geist empur welcher diese Kraft geweckt, die uns und unserem Kindern eine rosige Zukunft verheißt. Mit dem Wunsche, Gott erhalte, Gott beschütze unseren Kaiser und König, bitte ich Sie, das Glas zu erheben und in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I., unser geliebter Allerhöchster Kriegsherr, lebe hoch!“ Als ältester Sektionschef brachte General der Infanterie von Rohm die Glückwünsche des Kriegsministeriums für den Minister zum Ausdruck. Er sagte unter anderem: „Die Geschichte der Leistungen, die das der Führung Kurier Erzellenz überantwortete Kriegsministerium in diesem großen Weltkriege, in diesem gigantischen Ringen um Tod und Leben vollbracht und noch zu vollbringen hat, ist noch nicht geschrieben. Eure Erzellenz haben als Kriegsminister nicht nur die Millionen von Kämpfern aufgebracht, bewaffnet, bekleidet, verpflegt, also nicht nur Waffen geschärft, sondern auch Neues geschaffen, Neues vertwert, eine Umwälzung der artilleristischen Einrichtungen durchgeführt, die Kriegstechnik auf eine ungeahnte Stufe der Entwicklung gebracht. Die österrei-

chisch-ungarische Artillerie, der ja Eure Erzellenz als Zierde entstammen, hat von neuem in diesem Kampfe ihren Weltruf erlangt. Sie hat als Ihre eigentliche Schöpfung und als die des Erzherzogs und Artillerieinspektors im Vereine mit unserer braven, bewunderungswürdigen Infanterie — jeder Einzelne im Schützengraben ist ein Held — und im Vereine mit unserer todesverachtenden, vom Geiste Tegetthoffs befeelten glänzenden Marine den Ruhm unserer Armee in alle Breiten getragen. Aber auch die Sorge und Pflege der Verwundeten, die schwere Bekämpfung drohender Kriegsferchen bildet für uns ein hoch zu wertendes Ruhmesblatt in diesem Kriege, erkennbar nur dem Eingeweihten, aber darum nicht weniger vorbildlich leuchtend.“ Redner schloß mit einem Hoch auf den Minister. Freiherr von Krobatin dankte für die Ehre und schloß mit einem Hurra auf die tapfere Armee im Felde.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die Italiener haben sich das Vergnügen, wenigstens in ihrer Phantasie, einen Teil der Skodawerke zerstört zu sehen, durch das bestimmte und klare österreichisch-ungarische Dementi nicht rauben lassen. Es wäre nicht der Mühe wert, auf dieses zähe Festhalten an einer Lüge zurückzukommen, wenn die italienische Presse nicht den Versuch machte, die Glaubwürdigkeit ihrer Behauptung durch Berufung auf andere Blätter des Vierverbandes zu erhöhen. Da nun der Umstand, daß die Nachricht über die Skodawerke in der Presse verschiedener Länder verbreitet wurde, möglicherweise die Meinung hervorrufen könnte, daß wohl doch etwas dahinter stecken müsse, so ist es nicht überflüssig, die Technik dieser Lügenmache zu enthüllen. Es ist eine feststehende und gewiß auch in Rom, Paris und London nicht unbekannte Tatsache, daß die vom „Secolo“, von der „Agence Havas“, vom „Daily Telegraph“ und anderen Organen des Vierverbandes veröffentlichte Nachricht über die Zerstörung eines Teiles der Skodawerke nicht von verschiedenen Korrespondenten, sondern von einem und demselben Individuum herrühren. Die bezeichnete Presse wird gewiß auch weiterhin aus dieser Lügenquelle mit ungünstigen Nachrichten über die Mittelstaaten gespeist werden.

Das Reuter-Bureau meldet: Die Mitglieder der nach Serbien entsandten Mission des englischen Roten Kreuzes sind in Österreich und in Ungarn mit der größten Freundlichkeit und Zuverlässigkeit behandelt worden. In Wien wurde ihnen gestattet, sich völlig frei zu bewegen, und man war sehr höflich mit ihnen. Die Mitglieder erfuhren, daß die in Österreich und in Ungarn internierten britischen Untertanen alle gut versorgt sind. Der Bericht deutet sich mit der Erfahrung, die die Mitglieder selbst gemacht haben.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ von der italienischen Grenze: In der Presse des Vierverbandes wurden sehr stattliche Zahlenangaben über die Stärke der Reste des aus seinem Vaterland vertriebenen serbischen Heeres verbreitet. Infolge der Plunkereien serbischer diplomatischer Vertreter schwoilen diese Ziffern, die sich anfänglich um hunderttausend Mann bewegten, allmählich bis 200.000 an und französische sowie italienische Blätter ergingen sich in Ausdrücken lebhafter Befriedigung über die beträchtliche Verstärkung, welche die Streitkräfte des Vierverbandes auf der Balkanhalbinsel durch die Heranziehung der Serben angeblich zu erwarten hätten. Es rief daher unangenehme Verblüffung hervor, als der „Secolo“ sich zu dem

Geständnis entschloß, daß die Zahl der serbischen Truppen, die aus Korfu nach dem Balkankriegsschauplatz gebracht werden sollen, nicht höher als auf 15.000 Mann geschätzt werden dürfe. Diese im Vergleich zu den früheren Behauptungen überaus niedrige Ziffer ist vielleicht daraus zu erklären, daß ausschließlich die vollständig ausgerüsteten serbischen Truppen gemeint sind. Jedenfalls ist es bekannt, daß die Befehlshaber des Vierverbandes solche serbische „Silskräfte“, die militärisch nur ungenügend ausgestattet sind, und bei denen Disziplinlosigkeit eingerissen ist, vom Balkanfeldzug ferngehalten sehen möchten. Man darf daher die Angabe des „Secolo“ vielleicht in dem Sinne deuten, daß den von den bezeichneten Kommandanten aufgestellten Bedingungen von den Resten des serbischen Heeres nicht mehr als 15.000 Mann entsprechen.

Am 6. d. begannen im Schweizer Nationalrate die Verhandlungen über die Neutralitätspolitik des Bundesrates. Die Zuschauertribüne und die Diplomatenloge waren überfüllt. Präsident Engster führte aus: Angesichts der Lage der Schweiz und der Möglichkeit vermehrter Kriegsgefahr müßten sich die Schweizer ungesäumt zu voller Einigkeit wieder zusammenschließen. Die deutschen Schweizer und die welschen Schweizer müssen sich wieder finden im gegenseitigen Vertrauen, nachdem sie sich würdig, frei und offen ausgesprochen. Die deutsche Schweiz denke niemals daran, welsche Eigenart zu verdrängen. Wir wollen Schweizer sein und nur Schweizer. Der Präsident sollte der Haltung und der Arbeit des Bundesrates sowie der Armee und ihren Führern volle Anerkennung und Dank. Der Berichterstatter der Kommission, Secretane, stellte fest, daß es in der französischen Schweiz keinen Haß gebe gegen irgendeine europäische Nation. Mein Land französischer Zunge in Europa sei so durchsetzt von deutscher Kultur und Zivilisation wie die französische Schweiz. Die welschen Schweizer hätten volles Vertrauen für die deutsche Kunst, Wissenschaft und Wesen. Von einem Haß gegen Deutschland sei keine Spur. Wahr sei, daß die Welschen Sympathien für Frankreich haben; sie begreifen und billigen aber auch die Sympathien der deutschen Schweizer für Deutschland. Gerade in den nach verschiedenen Seiten gerichteten Sympathien liege eine weitere Garantie für die unverrückbare weitere Neutralität der Schweiz. Den Lausanner Vorfall mit der deutschen Konsulatsfahne bezeichnet der Redner als einen Streich halbwüchsiger Jungen, deren überwiegende Mehrzahl sicher nicht wußte, was für eine Bedeutung die Fahne hatte. Der Redner erörterte verschiedene Vorkommnisse in der Armee, die in der Folge eine Mißstimmung schufen. Er kritisierte insbesondere die Heerespolizei, die gewisse Teile der schweizerischen Grenzbevölkerung fast als Spione behandle. An die Einschränkung der Generalvollmachten des Bundesrates sei nicht zu denken.

Über die Beschlagnahme der schweizerischen Postsendungen durch die Militärbehörden kriegsführender Staaten stellt das schweizerische Postdepartement in einem amtlichen Berichte fest, daß auch Postsendungen von neutralen Staaten an andere neutrale Staaten von einzelnen der kriegsführenden beschlagnahmt werden, obwohl die Freiheit des Transits eine der wichtigsten Grundlagen des Weltpostvertrages bildet. Den Bemühungen der Postverwaltung und des politischen Departements sei es leider nicht gelungen, befriedigende Zustände herbeizuführen. Ebenso unhaltbar sei die Lage in bezug auf das Postgeheimnis geworden. Von Militärbehörden kriegsfüh-

Ursula.

Roman von Courts-Wahler.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wissen Sie auch, daß meine Mutter mir unverdölnlich böse ist wegen meiner Heirat?“

„Unverdölnlich wird sie nicht bleiben.“

„Sie kennen meine Mutter nicht.“

Ursula lächelte.

„Doch — ich kenne sie.“

Sie waren in der ersten Etage angelangt. Ein sauberes Dienstmädchen öffnete ihnen die Tür. Sie traten ein.

„Schnell, Marie, melden Sie meiner Frau, daß Besuch da ist.“

Er führte Arnstettens in einen kleinen Salon. Es sah hier alles noch so neu und so zierlich aus. Und kein Staubchen lag auf all den niedlichen Sachen.

Kurz darauf trat die junge Frau ein. Sie trug ein hübsches, einfaches Sommerkleidchen, und das krause, blonde Haar umgab das hübsche, liebliche Gesicht wie ein goldener Kranz. Sie sah ein wenig verlegen aus und wandte ihre großen blauen Augen fragend auf ihren Mann. Der stellte vor, und Arnstettens Namen mußten der jungen Frau nicht fremd klingen. Sie wurde sehr rot, und das schelmische Grübchengesicht bekam einen ernstern Ausdruck. Ihre Augen fragten deutlich: „Was wollt Ihr von mir? Bringt Ihr Gutes oder Böses?“

Als man Platz genommen hatte, sagte Ursula mit herzlicher Offenheit:

„Ich komme ein wenig im Auftrage Ihrer Schwester, Herr von Herrenfelde.“

Hans machte ein finsternes Gesicht. Ursula ließ ihn aber gar nicht zu Worte kommen. Sie entwickelte klipp und klar ihren Feldzugsplan, und zwar so geminnend und liebenswürdig, daß alles Peinliche und Verletzende für das junge Paar fortfiel.

Die junge Frau gefiel Ursula sehr gut und sie war fest entschlossen, ihr zu helfen.

Als sie geendet hatte, führte Hans Ursulas Hand an seine Lippen.

„Sie sind so gütig und voll Verständnis für unsere Lage, Frau Arnstetten, daß ich nichts weiter sagen kann, als daß ich meine Sache bedingungslos in Ihre gütigen Hände lege. Und du, Lotti?“

Die kleine Frau sah mit glänzenden Augen in Ursulas Gesicht.

„Gnädige Frau — es wäre zu schön, wenn Sie Hans mit seiner Mutter verzeihen könnten — und mit seiner Schwester. Und wenn Sie meinen, daß all die Herrschaften sich meine Gesellschaft gefallen lassen — mir wäre es nur wegen Hans. Er leidet doch darunter, wenn er es auch nicht eingesehen will. Es war ja vielleicht ein wenig unvernünftig, daß wir uns gegen den Willen von Hansens Mutter verheirateten — aber“ — Sie sah ihren Mann glückselig an und schloß mit tiefem, innigem Tone:

„Wir hatten uns so sehr lieb, und ich — ich hätte wohl noch ein größeres Unrecht begangen — für meine Liebe.“

Die schlichten Worte, aus denen ein so tiefes, wahrhaftes Empfinden klang, drangen Ursula ins Herz, und Arnstetten faßte die Hand der jungen Frau und führte sie ehrerbietig an seine Lippen.

Man besprach nun noch dies und das. Hans sollte mit seiner Frau in den nächsten Tagen in Arnstetten einen Gegenbesuch machen, und in der folgenden Woche sollte das Gartenfest stattfinden. Ursula gab der jungen Frau lächelnd Verhaltensmaßregeln für die Festlichkeit. Ganz unbefangen sollte sie tun und es ihr und Liesa überlassen, sie einzuführen.

Als man sich dann trennte, geschah es in sehr herzlicher Weise. Hans blieb, nachdem Arnstettens gegangen waren, noch ein Weilchen bei seiner Frau.

„Nun, Lotti?“

Sie hing sich lachend und weinend an seinen Hals.

„Mein Hans, mein Lieber, lieber Hans — wenn doch alles gut ginge!“

„Es wird schon, Kleinen. Wir haben ja auch noch den Vater auf unserer Seite.“

Sie nickte.

„Der gute, liebe Vater. Und Frau von Arnstetten ist eine entzückende Frau. So voll Güte und Liebe. Du, die hab' ich mir nach deinen Beschreibungen ganz anders vorgestellt.“

„Du kannst nicht mehr verwundert sein als ich. Sie hat sich riesig verändert. Es geht ihr wie mir. Das Glück und die Liebe machen edler und besser.“

(Fortsetzung folgt.)

render werden die transitierenden plombierten Postfäde von neutralen Ländern nach anderen neutralen Ländern nach Belieben erbrochen und die darin enthaltenen Briefe geöffnet. Mit dieser Zensur sei eine schwere Schädigung der schweizerischen Handelsinteressen verbunden. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit in der Beförderung der schweizerischen Amerika-Post über Frankreich und England werden nunmehr geschlossene Briefsäde nach Amerika über Deutschland und die Niederlande durch Vermittlung niederländischer Schiffe abgefertigt. Diese Briefposten unterliegen dem Vernehmen nach auf deutschem Gebiete keiner Zensur, dagegen soll nach den neuesten Nachrichten eine Durchsichtung auf hoher See durch englische Schiffe stattfinden.

Der russische Botschafter in Tokio, Malebstij, wurde mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zurückberufen.

Die chinesischen Regierungstruppen haben das Bollwerk der Rebellen, Suifu, eingenommen.

Der Vertreter des Wolff-Bureaus meldet aus Washington unter dem 6. d.: Der republikanische Abgeordnete Mondell griff im Repräsentantenhause die äußere Politik der Regierung an und verlangte dringend die Annahme seines Antrages, wonach Amerikaner vor der Benützung bewaffneter Kauffahrtschiffe gewarnt werden sollen. Er begründet seinen Antrag damit, daß jemand, der in der jetzigen Zeit unter den jetzigen Verhältnissen auf einem Schiffe reist, das für ein Gefecht ausgestattet ist und nach einer Gegend des Kriegsschauplatzes bestimmt ist, entweder die Politik gegen die nationale Ehre ausspielt oder die Absicht hat, die Nation in einen Krieg zu verwickeln. — Die letzte deutsche Mitteilung über den Unterseebootkrieg wurde in einer Kabinettsitzung und einer Sonderbesprechung zwischen Wilson und Lansing erörtert, aber kein Beschluß gefaßt. Es wurde entschieden, die von Berlin und London unterwegs befindlichen Angaben über die Angriffe auf Unterseeboote abzuwarten. — „Evening Post“ meldet aus Washington: Das Kabinett besprach die verschiedenen Möglichkeiten, die sich durch die neue Denkschrift ergeben. Die allgemeine Meinung war, daß die Unionstaaten in England anfragen sollten, ob es wahr sei, daß die englischen Kauffahrer geheime Anweisungen erhielten, die Bewaffnung in offensiver Weise gegen Unterseeboote zu benützen und ob die Angaben über einen solchen Gebrauch in den von Deutschland angeführten Fällen mit den diesbezüglichen englischen Mitteilungen übereinstimmen.

des Zinsfußes für die angesuchten Darlehen der „Glasbena Matica“ in Laibach und der „Matodna Titonica“ in Stein. Der Zinsfuß wurde im ersteren Falle auf 4,75 Prozent, im letzteren Falle auf 5 Prozent herabgesetzt.

Gemeinderat Smole berichtete über die Zuschrift des Bürgermeisters wegen Beitragleistung der Stadtgemeinde Laibach für die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“. Unter der Leitung des Präsidenten der Statistischen Zentralkommission, Geheimen Rates Dr. Viktor Mataja, wurde unter dem Leitwort „Lorbeer für unsere Helden“ eine Aktion ins Leben gerufen, welche bezweckt, Kränze aus metallenen Lorbeerblättern zu schaffen, die den Ruhm unserer Kämpfer auch späteren Geschlechtern verkünden sollen. Über Anregung des Herrn Erzherzogs Karl Stephan wurde das äußere Burgtor in Wien als Ausstellungsort gewählt. Die Kränze werden gleichmäßig 200 große Blätter zählen, in welche Namen und Inschriften geprägt werden, wobei es den Spendern überlassen bleibt, die gewünschten Namen und Inschriften anzugeben. Dergleichen können die Schleifen des Kranzes mit entsprechenden Inschriften versehen werden. Der Laibacher Gemeinderat votierte einstimmig den Betrag von 1000 K zur Beschaffung eines Kranzes zum Andenken an die im Kriege gefallenen Laibacher.

Aber Antrag des Gemeinderates Smole beschloß der Gemeinderat sodann den Ankauf des Gemäldes „Sejalec“ von Richard Jakopič um den Betrag von 500 K. Gemeinderat Stefe regte bei diesem Anlasse die Idee an, den Jakopič'schen Kunstpavillon in Livoli zwecks Unterbringung der im Besitze der Stadtgemeinde befindlichen Gemälde mietweise zu erwerben. Bürgermeister Dr. Tavčar sprach die Bereitwilligkeit aus, für die städtische Gemäldesammlung passende Räumlichkeiten zu beschaffen und gab der Meinung Ausdruck, daß vielleicht im Kastell auf dem Schloßberge entsprechende Räumlichkeiten für eine Gemäldegalerie beschafft werden könnten. — Der Bezirkslehrerbibliothek in Laibach wurde eine Subvention von 300 K bewilligt und über Antrag des Gemeinderates Vložar weiters beschloßen, dem Lehrpersonal der Lyzealvolksschule die Einrechnung von Dienstjahren im öffentlichen Dienste nach dem an staatlichen Schulen geltenden Prinzip zu gewähren. Ebenso wurde die angesuchte Erhöhung der Funktionsgebühr des Direktors und die Zuerkennung von Quinquennien dem qualifizierten Lehrpersonal bewilligt. Das Gesuch der Lehrerinnen der Lyzealvolksschule um Bewilligung einer Teuerungszulage wurde abschlägig beschieden, da sie ohnehin bei Gewährung der Teuerungszulage für die städtischen Bediensteten berücksichtigt worden seien.

Nachdem Vizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, referierte Bürgermeister Dr. Tavčar über die Vorarbeiten für die Errichtung einer städtischen Eisfabrik und einer Kühlanlage. Die Errichtung einer Eisfabrik sei insbesondere mit Rücksicht auf den Umstand aktuell, daß es heuer nicht möglich war, einen entsprechenden Eisvorrat zu beschaffen, und weil auch die zahlreichen Militär- und Zivilspitäler hygienisch einwandfreies Eis dringend benötigen. Die Errichtung einer Kühlanlage sei gleichfalls eine dringliche Angelegenheit, da die Verhältnisse im städtischen Eiskeller unhaltbar geworden seien. Beide Anlagen sollen im Bereiche der städtischen Schlachthalle errichtet werden. Die Gesamtkosten würden sich auf rund 170.000 K belaufen. Namens der vereinigten Bau- und Finanzsektion stellte Bürgermeister Dr. Tavčar den Antrag: 1.) Die Errichtung einer städtischen Eisfabrik und einer Kühlanlage mit dem präliminierten Aufwande von 170.000 K wird genehmigt. 2.) Der Bau und die Anlage ist ehestens auszuführen und hiebei in erster Linie auf die Errichtung einer Eisfabrik Rücksicht zu nehmen. 3.) Der Bürgermeister wird ermächtigt, die in dieser Richtung nötigen Vorkehrungen zu treffen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag einhellig angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete namens der Bauaktion über das städtische Fuhrwesen in eigener Regie. Dem in der Sitzung vom 20. Jänner gefaßten Gemeinderatsbeschlusse gemäß wurden bisher 18 Paar Pferde und 30 Wagen samt dem erforderlichen Pferdegeschirre angekauft und die erforderlichen Unterkunfts-räume beschafft. Die bisher angewendeten Kosten belaufen sich auf 98.692 K. Auch soll eine eigene Schmiede-werkstätte, eine Sattler- und Wagnerwerkstätte errichtet und so eine eigene städtische Ökonomie errichtet werden, die sich voraussichtlich gut rentieren werde. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Baurat Prelovšek für die umsichtige Leitung des Unternehmens der Dank ausgesprochen.

Weiters wurde beschloßen, die Domobranska cesta längs der neuen Landwehrmauer entsprechend zu erweitern, zu welchem Zwecke mit dem Besitzer Josef Toni ein Abereinkommen getroffen wurde, wonach Toni sich verpflichtet, den zur Erweiterung der Straße erforderlichen Grund unentgeltlich abzutreten wogegen die Stadt-

gemeinde längs des Tonischen Hauses auf ihre Kosten eine eiserne Einfriedung zu errichten hat.

Der Bericht über die Tätigkeit der Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft im Laufe des Jahres 1915 wurde zur Kenntnis genommen und schließlich mehrere Besuche um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch aus dem städtischen Wasserwerk der Erledigung zugeführt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

(Die Osterfeiertage der Militärpersonen.) Für die Befehrer aller christlichen Konfessionen sind nach Dienstzulässigkeit freizugeben: der 21., dann der Nachmittag des 22. und der 23. April 1916 neuen Stils; für die Israelliten der Nachmittag des 17., dann der 18. und 19. April 1916 neuen Stils. Diese Bestimmung gilt auch für Kriegsgefangenenlager und Arbeitsstellen außerhalb der Lager.

(XXIV. Verzeichnis der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden.) a) Zu Gunsten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain: Frau Eugenie Rapi statt eines Kranzes für den verstorbenen Regierungsrat i. R. Gotfried Friedrich 20 K; Albert Samassa aus dem gleichen Anlasse 20 K; Fundamt der k. k. Polizeidirektion den 10 m. k. und k. Feldwebel Hans Schaffer überlassenen Findexlohn 8 K; Frl. Bergant in Stein 10 K; Frl. Melanie Ludmann 50 K; Frl. Ordinarat Laibach, Sammlungen der Pfarrämter laut Verzeichnis 2864,29 K; Hilbe und Eugen Eberhard und Ella Huß 10 K; Peter Gilly, k. k. Postoffizial i. R. in Weizelburg 5 K; durch die Administration des „Slovenec“ Johann Cuznar aus Kronau als Spende aus Amerika 20 K, geistl. Rat Mich. Saje in Staručna 10 K = 30 K; Johanna Zvanchich 20 K; Ivan Arnez in Laibach 500 K; Lehrkörper der k. k. Realschule in Laibach 67 K 42 S; Theologieprofessor Dr. Janežič 5 K; Frau Maria von Bermann 300 K; Franz Sajovic in Zwischenwässern durch die Bezirkshauptmannschaft Laibach 100 K; Bezirkshauptmannschaft Loitsch Sammlung laut Verzeichnisses VIII 201,85 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 171,04 K; betto 91,74 K; Bezirkshauptmannschaft Stein Sammlungsergebnisse 151,60 K; Fundamt der Polizeidirektion Erlös für eine von einem Herrn Oberleutnant gefundene goldene Brosche 16,80 K; A. Sarabon in Laibach, Überlassung der Quartierentschädigung 100 K; Dechant Fr. Schweiger in Haselbach 100 K; Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, XI. Sammelverzeichnis 101,63 K; Bezirksschulrat Gottschee, Sammlung der Schüler Spenden 33,72 K; Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Sammlung bei Schlachtwiehlieferungen 230,06 K; betto 99,30 K; Bezirkshauptmannschaft Laibach, Sammlung des k. k. Bezirksassistenten Janko Vizjak bei Schlachtwiehlieferungen in Bresovih 219 K; Bezirkshauptmannschaft Laibach, Spende des Pfarramtes Beske 8 K; Josef Zibar in Laibach, Überlassung des Mietzinses der Kriegsgetreibeverkehrsanstalt 187,50 K; Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Ergebnis der Sammlung durch Staatsobertierarzt Korosec bei der Lieferung von Schlachtschweinen am 13. November 1915 113 K; Landesklasse in Laibach, Spende des Jgnaz Cabez aus Srednja das bei Bischoflad 4 K; Kathol. Bildungsverein Weizelburg, Ergebnis einer Vorstellung 100 K; durch die „Laibacher Zeitung“ Frau Marie Deu anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Hojrat Wilhelmine Merk 20 K; Primarius Dr. Slajmer, Quartiergeld 63,42 K; Direktor Anton Krisper in Ratschach bei Steinbrück 100 K, Summe 6422,37 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 130.567,17 K, zusammen 136.789,54 K.

(Das Kirchenkonzert) am 1. März in der hiesigen Domkirche brachte einen Reinertrag von 700 K, der für den Unterstützungsfonds der Witwen und Waisen unserer gefallenen Soldaten bei der Stabkassa in Laibach abgegeben wurde. — Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwartz hatte anlässlich des Kirchenkonzertes dem Dompfar-Älternverein den Betrag von 10 K gespendet, wofür ihm der Verein den wärmsten Dank ausspricht.

(Der Faschingdienstag im „Bjudoški dom.“) Das war wieder ein fröhlicher Abend für unsere lieben kranken und verwundeten Soldaten! Ein russischer Pär wurde von einem sehr redseligen Mohren dem Publikum vorgeführt und ergöhte dieses bei den Klängen einer Ziehharmonika durch die erstaunlichsten Leistungen neuzeitlicher Dressur. Ein fester Deutschböhme sang lustige „Schnadahüpfler“ zur Laute. Der Hüter des Hauses zeigte in Projektionsbildern Städte und Landschaften aus Österreich und anderen Ländern, die bei den Zuschauern Bewunderung auslösten. Endlich kam auch der Magen zu seinem vollen Rechte: Frau Gusti Krisper hatte vorzügliches Bier in unheimlicher, beinahe gefährlicher Menge, Käse, Salami und Straubel in Hülle und Fülle, dann für die Schwerkranken Schinken und Malaga gespendet. Diese Spenden wurden von unseren Soldaten mit vielem Danke entgegengenommen, und es war eine helle Freude zu sehen, wie die Armen von der ihnen erwiesenen Aufmerksamkeit sichtlich gerührt waren. Der Wobliäterin unseres Spitals, Frau Gusti Krisper, die bei jeder Gelegenheit mit gütiger Hand und mit liebevollem Verständnis das manchmal schwere Los unserer lieben Krieger erleichtert, sei aus diesem Anlasse der innigste Dank ausgesprochen! Die Spitalsleitung.

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates wurde über Antrag des Referenten Dr. Kofal dem Fleischhauer Andreas Marčan, dem Gastwirt Thomas Bizilj und dem Fleischhauer Anton Bizilj das Bürgerrecht verliehen.

Namens der Finanzsektion berichtete deren Obmann Vizebürgermeister Dr. Triller über den Erlaß des Finanzministeriums betreffs der beabsichtigten Einführung einer neuen Gemeindeumlage auf gebrannte geistige Getränke. Da die bezüglichen Ressortministerien dem Gemeinderatsbeschlusse vom 7. April 1914 hinsichtlich der Bestimmungen des § 3 des Gesetzentwurfs nicht zugestimmt haben, stellte der Referent namens der Finanzsektion den Antrag, daß die Stadtgemeinde einstweilen den Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung einer Gemeindeumlage auf gebrannte geistige Getränke, zurückziehe und die Realisierung des Projektes auf einen späteren Zeitpunkt verschiebe. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, in dieser Angelegenheit das Nötige vorzulehren.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete weiters über die Zuschrift der k. k. Staatsbahndirektion betreffs Beitragleistung der Gemeinde zu der projektierten neuen Bahnverbindung der Obertrainer und der Untertrainer Bahn. Bei der kommissionellen Begehung des Projektes konstatierte der Bürgermeister, daß die neue Bahnlinie der Ausbreitung der Stadt auf dem günstigen Bauland hinter dem Hauptbahnhofe hinderlich wäre und beantragte deren Verlegung hinter das Augmentationsmagazin auf dem Laibacher Felde. Die Staatsbahnverwaltung erklärte sich hiezu bereit, jedoch unter der Bedingung, daß die hieraus erwachsenden Mehrkosten von der Stadtgemeinde getragen werden müßten. Der Gemeinderat gab zu der geforderten Beitragleistung seine Zustimmung und stellte für das laufende Jahr zu diesem Zwecke den Betrag von 10.000 K in den städtischen Vorkanschlag ein, während der restliche Beitrag in drei aufeinanderfolgenden Jahresraten entrichtet werden soll. Sollte jedoch die Verbindungslinie auch in Friedenszeiten beibehalten werden — was zu erwarten sei — hat die Staatsbahnverwaltung der Stadtgemeinde den geleisteten Beitrag zurückzuerstatten.

Gemeinderat Sudovernik berichtete über die Zuschriften der städtischen Sparkasse betreffs Bestimmung

(Fasnachtabend des Deutschen Larvereines.) Im großen Kasinoale fand Dienstag abends zu Gunsten der örtlichen Kriegs- und Waisenfürsorge des dritten Korps ein massenhaft besonders aus Offizierskreisen besuchter Unterhaltungsabend statt. Die Vortragsordnung bot Weisheit der k. und k. Militärkapelle, Nieder des Deutschen Singvereines unter Leitung der Sanjwarte Herren Viktor Rantk und Furtmoser, teils patriotischen, teils heiteren Inhalts. Die Herren Julius M. r. i. c. h. und Arnold F. u. h. n. boten stark belachte Coupletvorträge, die den Theaterbesuchern schon bekannt, der Faschingdienstag-Stimmung gut entsprachen, wenn sich sonst Tänze, wie sie hier geboten wurden, dem Konzertdium nicht entsprechen mögen. Eine farbige Bereicherung des Abendes bildeten von Herrn B. o. h. l. e. wohlinstudierte Reigen: zuerst „Frl. Lichteigen“, weiß gekleidete Knaben mit Lichtern auf den Köpfen und in den Händen, hierauf „Fasnachtzauber“ von fünf jungen Mädchen, die mit grünen und roten elektrischen Beleuchtungskörpern höchst effektvolle Schwungübungen unter Orchesterbegleitung ausführten. Um die Begleitung der Chorlieder machte sich Fräulein Grete P. r. i. b. o. s. c. h. i. z. verdient. Besondere Begeisterung erweckte eine patriotische Liederteilhe „Durch Kampf zum Sieg“, deren österreichisch-deutsche Kriegshymnen zum Teil stehend mitgesungen wurden. Da sich der Verkauf von Erfrischungen durch junge Damen zu Gunsten der Kriegsfürsorge sehr rege gestaltete, dürfte auch diesmal das Reinerträgnis ein großes gewesen sein.

(„Aus den Literaturschätzen des Islams.“) Der literarische Vortragsabend Senff-Georgi, für den Ihre Erzellenz die Frau Baronin Karla S. c. h. w. a. r. z. das Protektorat übernommen hat, findet, wie bereits gemeldet,

heute um 8 Uhr abends im großen Kasinoale statt. Der Reinertrag ist Kriegsfürsorgezwecken gewidmet. Der Vortragende wird uns in den Gulistan (Rosenhain) der Literatur des Orients führen, „wo Nachtigallen schlagen, rote Tulpen und bunte Hyazinthen spritzen, wo der Zephyr klagend durch die Blätter streift, wo Jussuf und Suleikha von Liebe stöhnen, wo die Sonne heller scheint, wo die Lebensquelle rieselt, an der Chiser hütend wacht, wo Moschus und Ambra duften, wo Gottes Rauch über die Auen weht und der Geist der Propheten aller Zeiten, aller Riten sinnend zu uns spricht. Goldkelchen, Narzissen blühen in diesem Haine, aus denen feuriger Wein kredenzt wird.“ — „Was man nicht kennt, das liebt man nicht“, sagt ein özbegisches (osttürkisches) Sprichwort dazu.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 27. Februar bis 4. März kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (21,84 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 19 Personen (19,76 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 19 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 10,40 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 3 (unter ihnen ein Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Außerdem starben 4 Soldaten an Ruhr, 1 Soldat an Typhus und 1 Soldat an Blattern. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (47,40 Proz.) und 10 Personen aus Anstalten (52,60 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 28 Soldaten, Ruhr 7 Soldaten, Trachom 28 Soldaten, Diphtheritis 1 Einheimischer, Genickstarre 1 Soldat.

(Tödl. Unfall.) Der 68 Jahre alte Besitzer Anton Radeschel aus Gröbje, Gemeinde St. Peter, ging am 29. v. M. abends von Oberberg, wo er tagsüber gearbeitet hatte, nach Hause. In der Finsternis dürfte er den Weg verfehlt haben und in die hügelige Gegend geraten sein, wo er über einen Felsen stürzte und sich erschlug. Dessen Leiche wurde erst nach längerem Suchen aufgefunden.

(Selbstmord.) Der Gemeindevorne Josef Rozoglav aus St. Jobst, Gemeinde St. Michael-Stopiče, hat sich am 3. d. M. auf dem Dreschboden der Grundbesitzerin Veronika Zagar in Stopiče erhängt. Obwohl Rozoglav ein Trinker war und vom Betteln lebte, ließ er einen Barbetrag von 780 K., der sich in Aufbewahrung der Veronika Zagar befand.

(Verstorbene in Laibach.) Sophie Jamnik, Neuschlerstochter, 5 Stunden; Mirko Celič, Maschinführersohn, 10 Tage; Stanislaus Sinkovec, Pflegekind, 11 Monate; Maria Blavec, Krankenpflegerin, 36 Jahre.

Das großartige verfilmte Problem „Im Banne des fremden Willens“, das Sensationsdrama aus dem Reiche der Wissenschaft in vier Akten, wird nur noch heute im Kino Central im Landestheater vorgeführt. Der Film wurde vom Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, Walter Wassermann, entworfen, und wirken im Film die besten Berliner Künstler mit. — Morgen Freitag zum erstenmale in Laibach: „Ein Ehrenwort“, Drama mit Henny Porten in der Hauptrolle, und „Des Lebens Würfelenspiel“, Drama, mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart: 8. März. Russischer Kriegsschauplatz: An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzogs Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechtsstätigkeit zeitweise lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Abreise des Königs der Bulgaren nach Ungarn.

Wien, 8. März. König Ferdinand der Bulgaren hat heute vormittag Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn seine Aufwartung gemacht und ist im Laufe des Nachmittags von hier nach Ungarn abgereist.

Auszeichnung des Prinzen Elias von Parma.

Wien, 8. März. (Armee-Berordnungsblatt.) Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Major des Generalstabes Prinzen Elias von Parma in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdécoration.

Eine kroatische Zeitung in Cetinje.

Wien, 8. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Montenegro wird in Cetinje in den nächsten Tagen eine Zeitung erscheinen, deren Zweck einerseits die Information der dortigen Bevölkerung über die tatsächlichen Verhältnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und ihre allmähliche Aufklärung über die Einrichtungen in Österreich und Ungarn wie in den okkupierten Gebieten, andererseits die Orientierung der Öffentlichkeit in beiden Staaten der Monarchie und im neutralen Auslande über die Verhältnisse in Montenegro sein soll. Gleichzeitig hätte dieses Blatt einen autobiographischen Beihelfer für die Erlernung der lateinischen Druckschrift, welche im Lande noch wenig bekannt ist, zu bilden. Chefredakteur dieser Zeitung ist Dr. Georg Kumidic. Die Zeitung wird in kroatischer Sprache zunächst zweispaltig, in der einen Spalte in lateinischer, in der anderen in cyrillischen Lettern gedruckt. Nach Ablauf von sechs Monaten wird der Druck nur mehr in Lateinschrift erfolgen, worauf die Leser schon im Prospekte der Zeitung aufmerksam gemacht werden. Die Zeitung wird auch Inserate aufnehmen.

Die Futter- und Streumittel aus den Staats- und Fondsforsten.

Wien, 8. März. Im März des Vorjahres hat das Ackerbauministerium an die Forst- und Domänenverwaltung Befehle erlassen, die bezwecken, die in den Staats- und Fondsforsten gewinnbaren Futter- u. Streumittel in möglichst ausgedehntem Maße der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugänglich zu machen. Da sich die Maßnahmen bewährt haben, hat das Ackerbauministerium die Forst- und Domänenverwaltungen beauftragt, auch im laufenden Jahre nach den gleichen Grundsätzen vorzugehen und insbesondere auch der Abgabe von Gras-, Futter-, Laub- und von Laub- und Aststreu, die im Vorjahre von der Bevölkerung nur in geringem Maße in Anspruch genommen worden war, das Augenmerk zuzuwenden.

Einsetzung eines handelspolitischen und eines Rohstoffkomitees.

Wien, 8. März. Das Handelsministerium hat im Sinne eines von den zentralen industriellen Organisationen gestellten Ansuchens zwei aus Mitgliedern des Industriekongresses, des Arbeitsrates und des Gewerkerates gebildete Komitees, und zwar ein handelspolitisches und ein Rohstoffkomitee, eingesetzt. Dem handelspolitischen Komitee wurde die Beratung der zoll- und handelspolitischen Fragen, der des Ausgleiches mit Ungarn und des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland und den Balkanstaaten, dem Rohstoffkomitee die Beratung der Fragen der Rohstoffversorgung nach dem Kriege, insbesondere auch die Valutafragen und die Verkehrsfragen (Beistellung des notwendigen Schiffsraumes und dergleichen), zugewiesen. Die Komitees traten heute im Handelsministerium zu ihrer ersten gemeinsamen Sitzung zusammen. Handelsminister Dr. Spitzmüller begrüßte die Mitglieder und erklärte, daß er es für notwendig und zweckmäßig erachte, um den Vertretern der landwirtschaftlichen Kreise Gelegenheit zu bieten, an der Lösung der gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden großen Wirtschaftsfragen mitzuwirken und zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Der Minister erörterte sodann in längerer Rede Zweck und Aufgaben der zur Beratung der wirtschaftlichen Fragen eingesetzten Komitees. Geheimer Rat Dr. Baernreither dankte dem Minister für die Einsetzung der Komitees und reflektierte unter Hervorhebung der für die Beratungen des Komitees hauptsächlich in Betracht kommenden Gesichtspunkte auf die Ausführungen des Ministers. Am Schlusse der Sitzung erfolgte die Konstituierung der beiden Komitees.

Die Handelsverhältnisse in Polen.

Wien, 8. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In einzelnen Zeitungen in Deutschland sind bezüglich der Handelsverhältnisse im k. und l. Okkupations-

gebiet in Polen Mitteilungen erschienen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und geeignet sind, deutsche Kaufleute irrezuführen. Es wurde nämlich behauptet, daß in diesem Gebiete Mangel an Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller Art herrsche und es daher besonders für Kaufleute sehr zu empfehlen wäre, dort Läden zu errichten. Diesen unbegründeten Behauptungen gegenüber wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß im k. und l. Okkupationsgebiet in Polen nicht nur keine Not an Handelsreisenden herrscht, sondern im Gegenteil zur Zeit infolge der Verhältnisse sogar ein Teil des bestehenden einheimischen Handelsstandes vielfach zur Untätigkeit verurteilt ist.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Gegen die von uns zurückgeroberte Stellung östlich des Gehöftes Maisons de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen. Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Cote de Talon, des Pfefferküdens und des Douaumont vorgeschobenen neuen Positionen zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forgesbaches unterhalb von Bethincourt in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern gestürmt. Die Dörfer Forges, Regnieville, die Höhe des Raben- und des kleinen Cumieries-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann, wurde gefangen. Außerdem sind zehn Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet. In der Woevre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet. Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi)-Luminez, auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Der König in Rom.

Rom, 8. März. Der König ist hier eingetroffen und hatte alsbald Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Salandra, mit dem Minister des Außern Sonnino und dem Kriegsminister Zupelli.

Die Krieganleihe.

Rom, 7. März. Amtlich wird der Ertrag der Krieganleihe mit 2933 Millionen Lire angegeben, von denen nur 852 Millionen in verfallenden Schatzbons und vorjährigen Krieganleihetiteln bestehen sollen.

Die Kammer.

Zürich, 8. März. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wurde das Budget des Unterrichtsministeriums verabschiedet. Hierauf erörterte das Haus das Ersuchen des Ministerpräsidenten Salandra, die gestrige Resolution Bigna, betreffend die Aufbesserung der Unterstützungen an Kriegsfamilien, erst in sechs Monaten zu verhandeln. Der Sozialist Turati legte dar, daß seine Fraktion weder gegen das Ministerium vorgehe, noch sachlich auf Kleinigkeiten und Außerlichkeiten ausgehe und an einem Ministerwechsel nur insofern ein Interesse habe, als er eine Klärung der anzustrebenden Ziele und der zu verfolgenden Wege brächte. Seine Fraktion verwerfe nach wie vor den Krieg und bleibe darauf bedacht, alles Mögliche zu jedweden Versuch, einen anständigen Frieden herbeizuführen, beizutragen, ohne Italien dabei schwächen zu wollen. Sie wolle die Abstimmungen, weil solchermaßen allein erreicht werden könne, daß das Parlament funktioniere und nicht zu einer Larve und zu einer Karikatur seiner selbst herabsinke und damit jedermann seinen Anteil an der Verantwortung erhalte und nicht eine sogenannte historische Fatalität, später ein Mißi für Feigheit und Schlimmeres abgebe. Die Regierung versuche die Erörterung und Lösung der Probleme hinauszuschieben, was symptomatisch und symbolisch für ihr ganzes Wesen und ihr Verhalten sei. Jeder Tag kompromittiere schlimmer die bereits schwere Lage. Nächstens werde angeblich die Regierung nach Paris gehen, um vielleicht den Krieg noch zu vergrößern oder die Grundlagen zu jenem Zollvereine des Bierverbandes zu legen, welche den Zollkrieg mit den Mittelmächten herbeiführen würde, der für Italien noch unheilvoller wäre als der Krieg mit Kanonen. Dergleichen wollen die Sozialisten nicht zulassen. Die Regierung müßte dankbar sein, daß die Sozialisten sie nötigen, ans Tageslicht heraustrreten. Wenn die Regierung und die Kammermehrheit dies nicht wollen, so seien die Sozialisten keineswegs willens, mit ihnen gemeinsam Selbstmord zu begehen. Der Radikale Pantano und der Reformist Bissolatti erklärten, daß Salandra seine gestrigen Drohungen nicht so gemeint haben könne und man dem Ministerium das Leben nicht erschweren sollte, während allerdings eine Erörterung der großen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Probleme, also auch des Gegenstandes der Resolution Bigna, angebracht wäre. Ministerpräsident Salandra erklärte hierauf, er habe den Worten Pantanos und Bissolattis wenig hinzuzufügen. Auch die Erklärungen Turatis seien maßvoll gewesen; indessen sei das Verhalten der sozialistischen Parteiorgane im Lande nicht so, wie es sein sollte, sondern zielt darauf ab, das Volk gegen den Krieg einzunehmen, was die Regierung natürlich verhindern müsse. (Die Sozialisten rufen dazwischen: Von der Bedrohung des Parlamentes geht Ihr zur Bedrohung der Parteien über. Ihr werdet Euch die Zähne ausbrechen!) Ministerpräsident Salandra erklärt fortgehend, daß gewisse zur Kriegswirtschaft gehörende Fragen mit großer Zartheit behandelt werden müssen und wenn die Regierung aus höheren Gründen der Erörterung dieser Fragen nicht bestimme, so wolle sie auch nicht, daß darum eine Depression der Gemüter eintrete und das Volk glaube, daß zwar einige Deputierte dem Volke Vorteile verschaffen wollten, aber nicht die Regierung. Was seine gestrige Redebehandlung betreffe, so versichere er, daß sie vollkommen korrekt gewesen sei, nichts Beleidigendes für die Kammer enthalten habe und auch weder der Verfassung, noch der Geschäftsordnung widerspreche. Sie deutete einfach die Möglichkeit an, daß beim Eintritt besonderer Umstände die Regierung der Krone vorschlagen würde, von ihren Vorrechten Gebrauch zu machen. All das beeinträchtigt nicht die Garantien und die Vorrechte des Parlaments. Er könne andererseits keinesfalls zugeben, daß ein Vorrecht der Krone geschmälert werde. (Sozialistische Zwischenrufe: Schämt sich der Republikaner Barzilai nicht, am Ministerische zu verbleiben und solche reaktionäre Theorien zu bestärken? Löst doch die Kammer auf, Ihr Pappendiktatoren, und wir werden Euch in Stücke hauen!) Ministerpräsident Salandra mit gehobener Stimme fortfahrend: Im übrigen habe ich nichts von dem, was ich gesagt habe, zurückzunehmen. Die Giolittianer Tedesco, Bertolini, Schanzer, Faelli und andere geraten in Erregung und rufen Salandra zu: Das ist zuviel, nicht einmal in der Duma spricht man so. Und Sie, Salandra, wagen es, andere als Diktatoren anzusprechen! (Allgemeiner, großer Lärm. Minister Barzilai bleibt ruhig sitzen. Ministerpräsident Salandra erhebt sich von neuem und sagt lächelnd: Ich bitte die Herren, doch ruhiger zu sein. Abgeordneter Tedesco ruft: Zwei Jahre lang haben wir geschwiegen und sich oppor-

tunistischer Entrüstungen enthalten.) Übrigens wird die Regierung die Erörterung einiger wirtschaftlicher Fragen beschleunigen im Anschlusse an die eine oder die andere der eingebrachten Interpellationen. Der Wirtschaftsminister ist damit einverstanden; auch der Minister des Außern ist bereit, die Mitteilungen zu machen, welche die internationale Politik im gegebenen Augenblicke zu machen erlaubt. Dies vorausgeschickt, ersuche ich um Ablehnung der Resolution Bigna. Nach einer kurzen Erklärung des Wirtschaftsministers, er sei bereit, Aufschluß über die Art und Weise der Lösung gewisser Probleme und über seine Hoffnungen zu geben und überlasse sein Amt gern jemand anderem, den die Kammer bestimmen würde, gibt der Giolittianer Schanzer folgende Begründung zu der bevorstehenden Abstimmung: Es besteht ein dringendes Bedürfnis nach Ruhe. Der Minister hat gesagt, daß seine Drohung die Garantien unserer Einrichtungen nicht verletzen und daß er in den Grenzen des Gesetzes verbleiben sei. Auch ich bin ein eifersüchtiger Hüter der königlichen Vorrechte. Salandra hatte aber unrecht, jenen langjährigen Gewohnheiten nicht Rechnung zu tragen, welche größeren Wert haben, als ein geschriebenes Gesetz. Zu diesen Gewohnheiten gehöre die Ehrerbietung gegenüber dem Parlamente. Damit ist die Notwendigkeit gegeben, Erörterungen nicht unter Verzicht auf diese Ehrerbietung zu führen. Seine letzten Worte enthalten keine Sicherung, indessen muß gegenwärtig jedwede Empfindlichkeit und jedwede berechnete Empörung zurücktreten hinter dem Vaterlandsgefühl und dem glühenden Wunsche nach dem Siege unserer Waffen zwecks Durchsetzung unserer nationalen Rechte. Darum wollen wir uns in diesem Augenblicke durch keinerlei persönliche Zwischenfälle bewegen lassen, die parlamentarische Situation zu ändern und werden dem Antrag der Regierung zustimmen. Der radikale Abgeordnete Alessio erklärte, er stehe auf demselben Standpunkte wie der Abgeordnete Schanzer; er wolle durch Zwischenfälle keine Krisis eintreten lassen, welche Italien in den großen Schwierigkeiten, die es überwinden müsse, schwäche. Die radikale Partei mißbillige das Verhalten des Ministerpräsidenten, stimme aber für den Regierungsantrag, nachdem eine gewisse Erörterung der Wirtschaftsfragen zugestanden worden sei. Hierauf folgte die namentliche Abstimmung. Für den Regierungsantrag stimmten 281, gegen denselben 25 Abgeordnete.

Der italienische Oberkommandant für Albanien.

Rom, 7. März. Die oberste Heeresleitung bestimmt zum Oberkommandierenden des Expeditionskorps in Albanien den Korpskommandanten Generalleutnant Sottimio-Piacentini, der im Range höher steht als der bisherige Kommandant Generalleutnant Vertozzi. Die „Agenzia Stefani“ bemerkt hierzu: Die Bestimmung eines so hochstehenden Offiziers zum Oberkommandanten und die Formierung der in Albanien befindlichen Streitkräfte in mehrere Divisionen steht in Beziehung zur militärischen Bedeutung, die Italien dem Besitze Valonas beimißt.

Wieder ein Zugunglück.

Lugano, 8. März. In der Nähe von Savonna ereignete sich ein Zugzusammenstoß, wobei eine Person getötet, sechs Personen verletzt wurden.

Die Schweiz.

Die Neutralitätspolitik des Bundesrates.

Bern, 7. März. Im Nationalrate wurde heute die Debatte über die Neutralitätspolitik des Bundesrates fortgesetzt. Bühlmann (freisinnig) drückte sein Entsetzen über die Geringsfügigkeit der Gründe aus, die Secretan für die Erregung der welschen Schweiz anführt. Der Vorfall in Lausanne mit der deutschen Fahne sei nicht so harmlos, wie Secretan ihn darstellt. Wenn in Zürich die Tritolore heruntergerissen würde, würde Secretan diese Sache nicht so harmlos nehmen. Wie die Welschen stolz sind auf ihre französische Sprache und Kultur, sind wir deutsche Schweizer nicht weniger stolz auf unsere deutsche Kultur und Sprache. Leider müssen wir trotz Secretan erklären, daß sich in Welschland ein Haß gegen alles Deutsche geltend macht, wohingegen in der deutschen Schweiz nie ein verletzendes Wort gegen Frankreich fiel. Redner nahm schließlich den Generalstabschef gegen die Angriffe ganz entschieden in Schutz und schloß mit einem beifälligen aufgenommenen Appell an die Einigkeit zwischen Welschen und Deutschen, um Europa ein Beispiel zu geben, daß die verschiedenen Rassen zusammen in gemeinsamer Arbeit leben können. Dorrella (Lessner, freisinnig, spricht italienisch) rügt die Tendenz der Militärgewalt, in die Rechte der Zivilgewalt einzugreifen, und wendet sich ebenfalls entschieden gegen die Theorien, die dem Staatsgrundsatz der strikten Neutralität widersprechen. Lieber, als diesen Grundsatz aufzugeben, sollen wir untergehen. Die Lessner haben zum Bundesrat volles Vertrauen. Sie wollen als echte Schweizer mit den anderen Sprachstämmen gemeinsam zum Wohle des Vaterlandes arbeiten. (Beifall.) Die Sitzung wurde sodann auf morgen vertagt.

Der See- und der Luftkrieg.

Der Orden „Pour le mérite“ für den Kommandanten der „Röwe“.

Magdeburg, 8. März. Kaiser Wilhelm empfing im Hauptquartier den Korvettenkapitän Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobien, den Kommandanten der „Röwe“, und überreichte ihm persönlich den Orden „Pour le mérite“.

Berjant.

London, 7. März. Lloyd meldet aus Lowestoft: Das Fischerfahrzeug „Springflow“ wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Weitere Schiffsbefehlsnahmen durch Portugal.

Kapstadt, 7. März. (Neuter-Bureau.) Die Regierung in Lauroco Marquez beschlagnahmte am Sonntag vier deutsche Schiffe, und zwar „Admiral“, „Essen“, „Stronpring“ und „Hof“. Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

Bilbao, 7. März. (Meldung der „Agence Havas“.) 90 deutsche Offiziere und Seeleute trafen aus Portugal hier ein. Sie erklärten, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen die Schiffe verwenden.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in den portugiesischen Häfen aufgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzungen von englischen Schiffslinien in Betrieb genommen werden. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Salonichi verwendet werden. Die portugiesische Regierung vercharteri die Dampfer für Kriegsbauer an eine große Lissaboner Firma, welche die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

Die U-Boot-Frage vertagt.

Washington, 7. März. (Neuter-Bureau.) Das Repräsentantenhaus beschloß mit 256 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Debatte über die Entschliekung, betreffend die Unterseebootkriegführung, ähnlich der von Gore im Senate eingebrachten Entschliekung.

Berlin, 8. März. Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Newyork meldet: Das Repräsentantenhaus vertagte die Entschliekung, die die Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden vorschlug, mit 276 gegen 143 Stimmen.

Berlin, 8. März. Der Vertreter des Wolff-Bureaus meldet aus Washington: Der Geschäftsordnungsantrag, der die Plenardebatte über den Antrag auf Vertagung der Entschliekung Mac Lemore, betreffend die Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen, zeitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 138 Stimmen angenommen. Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige des Senates über die Entschliekung Gore, daß die Mehrheit beider Häuser dem Wunsche Wilsons entgegenkommt, ihn, solange der Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland noch aussteht, durch keinerlei Tätigkeit des Kongresses zu beengen. In der Beschlusse über den Geschäftsordnungsantrag sagte Mann, der Führer der Republikaner: Wenn wir richtig berichtet sind, wünscht der Präsident, unsere Meinung über die Frage der Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen zu hören. Wenn wir jetzt sagen, die Entschliekung Mac Lemores geht auf den Tisch, äußern wir keine Meinung über den Gegenstand, es sei denn, daß man unsere Handlungsweise als Einladung zu solchen Reisen auslegte. Ich bin nicht dafür, eine solche Einladung ergehen zu lassen, die uns in die internationalen Verwicklungen hineinziehen könnte.

Der jüngste Luftangriff auf England.

London, 7. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß von den feindlichen Luftschiffen bei dem Angriffe in der Nacht vom 5. auf den 6. März 90 Bomben abgeworfen wurden. Die Bomben wurden, wie sich herausstellte, wahllos in den ländlichen Distrikten fallen gelassen. Kein militärischer Schaden irgend welcher Art wurde angerichtet. Es wurden nur Zivilpersonen getroffen. Eine Person, die früher als verwundet gemeldet wurde, ist seither gestorben, so daß im ganzen 13 Personen getötet worden sind.

Frankreich.

Der amtliche Bericht über den deutschen Vorkrieg an der Maas.

Paris, 7. März. Die Agence Havas meldet: Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Maasufer den hartnäckigen Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Heute wütet seine schwere Artillerie. Seine Infanteriekämpfe verdoppelten sich zwischen Bethincourt und der Maas in dem großen Knie des Stromes nördlich Verdun. Die ganze Gegend ist überdies den deutschen Versuchen günstig, da das Anwachsen des Flusses, der an

einzelnen Stellen 1000 Meter breit das Tal überschwemmt, die Straßen unwegsam machte. Aus diesem Grunde mußten wir das Dorf Forges aufgeben und nachts auch den Hügel 265, um uns fest in den zur Verteidigung geeigneteren Stellungen bei Mort Homme zu verschanzen, das noch immer den erbittertsten Stürmen Widerstand leistet. Ostlich der Maas versuchte der Feind nach einem gewaltigen Artilleriekampfe einen Handstreich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Gehölzes von Hadamont, doch ohne Erfolg. Im Boevre folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitte von Fresnes, nicht weit von Eparges, begann, im Laufe des Tages ein starker Infanterieangriff, der dem Feinde erlaubte, um den Preis mörderischer Opfer in das Dorf einzubringen. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das linke Maasufer und den Maaswinkel nördlich Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen unternommen werden, die unsere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zunichte zu machen wissen werden.

„Verdun um jeden Preis.“

Bern, 7. März. In einem „Verdun um jeden Preis“ überschriebenen Leitartikel ermahnt Hervé im „La Victoire“ zu größter Wachsamkeit. Mit scharfem Tadel weist er die Versuche der Presse zurück, die Bedeutung von Verdun unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gebe, zu verkennen. Der Verlust von Verdun würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Blind ist, wer nicht sieht, daß es bei Verdun gegenwärtig um die Geschichte Frankreichs und Europas geht.

Verfolgung von Verbreitern beunruhigender Nachrichten.

Bern, 7. März. Auf Grund einer Verordnung des französischen Ministers des Innern, betreffend die Verfolgung von Verbreitern falscher oder beunruhigender Nachrichten, wurden allein in Paris und im Departement Seine über zweihundert Personen dem Militärgerichte zugeführt.

England.

Einschränkung der Biererzeugung.

Haag, 7. März. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Brauer haben beschlossen, die Bierproduktion einzuschränken. Später wird wahrscheinlich auch der Alkoholgehalt des Bieres herabgesetzt werden.

Rußland.

Der Dumapäsident beim Zaren.

Carlskoje Selo, 7. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kaiser Nikolaus empfing den Dumapäsidenten Kobzianko in längerer Audienz. Kobzianko überreichte einen Bericht über die Arbeiten der Duma.

Das Weiße Meer Kriegsgebiet.

Basel, 7. März. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg, daß das Hafengebiet von Archangelst und das Weiße Meer am 4. d. als Kriegsgebiet erklärt wurden.

Bulgarien.

Phantastische Gerüchte.

Sofia, 7. März. („Agence tél. bulgare.“) Die englische Presse verbreitet fortgesetzt die phantastischsten Nachrichten über die Lage in Bulgarien. So berichtet „Daily Telegraph“ über das Vorhandensein einer Bewegung gegen König Ferdinand und den Ministerpräsidenten Radoslawob. Die „Times“ versichern, die Krankheit des Königs Ferdinand sei ein eingebildeter Vorwand, um nicht nach Sofia zurückzukehren, wo sein Leben in Gefahr sei. Andererseits behauptet das Blatt, daß von Offizieren befehligte bulgarische Banden in griechisches Gebiet eingedrungen seien, wohin sich auch 800 Deserteure der ersten bulgarischen Division geflüchtet hätten. Alle diese Meldungen verraten nur geheime Wünsche der feindlichen Journalisten, die beharrlich ihre Leser täuschen wollen, indem sie ihnen eingebildete Unruhen und Meutereien auf-tischen.

Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Das serbische Heer wird nach Chalkidite abgehen.

Frankfurt am Main, 8. März. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Paris: Wie „Le Journal“ aus Korfu meldet, geht eine erste Brigade der serbischen Einheiten am 15. März von Korfu nach Chalkidite ab. Der übrige Teil des Heeres soll sich ohne Unterbrechung anschließen. Prinz Alexander und der serbische Ministerpräsident Pasik werden sich in Paris mit dem französischen Generalstab über die Führung der Unternehmungen verständigen.

Das serbische Heer bleibt selbständig, aber in enger Verbindung mit den anderen Streitkräften des Bierverbandes. Generalstabschef Vojovic wird mit General Sarrail den Platz, den die Serben in Salonichi einnehmen sollen, bestimmen. Französische Offiziere bereiten gegenwärtig die Standquartiere für die Serben in Chalkidite vor.

Provokationen Griechenlands durch die Entente.

Sofia, 8. März. Die offiziöse „Narodni Prava“ erfährt, daß General Sarrail fortfähre, Griechenland zu provozieren und dessen Souveränität zu verletzen. Die Besetzung strategisch wichtiger Punkte bei Bodena durch die Truppen der Entente sei unter dem Vorwande erfolgt, daß deutsche und bulgarische Truppen angeblich eine Offensive auf griechischem Territorium aus dem Raume von Monastir beabsichtigen. In Bulgarien betrachte man diese neuerliche Herausforderung der Entente als einen barbarischen Akt gegen einen kleinen, aber loyalen Staat.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. März. (Agence tél. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: **Front-Front:** Wir wiesen alle Versuche, die der Feind unternahm, um sich in der Zone Fessahie unseren Stellungen zu nähern, zurück. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. — **Kaukasus-Front:** Die Kämpfe, die sich hier entwickelt hatten, haben in den letzten Tagen an Heftigkeit abgenommen. In den Küstengebieten herrscht scheinbar Ruhe. — **Dardanellen-Front:** Das Gegenfeuer unserer Artillerie machte das demonstrative Feuer, das mit Unterstützung von Beobachtungen von Flugzeugen einigemal von feindlichen Kriegsschiffen gegen die Küsten der Dardanellenmeerengen eröffnet worden war, unwirksam. Zwei feindliche Kreuzer wurden hierbei getroffen. Die Tätigkeit unserer Flieger hemmte Erkundungsversuche, die von Zeit zu Zeit über den Meerengen von feindlichen Fliegern unternommen wurden. Diese ergriffen die Flucht, ohne sich in einen Kampf einzulassen, sobald sie unsere Kriegsflugzeuge herannahen sahen.

Ausdehnung der Dienstpflicht.

Konstantinopel, 7. März. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, womit die Dienstpflicht bis zum fünfzigsten Lebensjahre ausgedehnt wird.

Enver Pascha in Medina.

Konstantinopel, 7. März. Bizegeneralissimus und Kriegsminister Enver Pascha ist in Begleitung des Kommandanten des vierten Armeekorps Djemal Pascha am 3. März in Medina eingetroffen, wo ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde.

Die Christen in Palästina.

Konstantinopel, 8. März. Damianos, der griechische Patriarch von Jerusalem, richtete an die Blätter ein Telegramm, worin er die von einigen ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über Bedrückungen der Christen in Palästina entschieden als falsch erklärt. Der Patriarch erklärt, daß die Christen dort im Gegenteile völlige Sicherheit genießen und daß das Verhalten der Behörden, der Offiziere wie der Truppen über alles Lob erhaben sei. Die Geistlichkeit und die kirchlichen Gebäude erfreuten sich eines besonderen Schutzes.

— (Die Schulwochenspenden der Laibacher Volksschuljugend) zu Kriegsfürsorgezwecken haben im Jänner 843 K 93 H, im Februar 838 K 3 H abgemorfen; sie haben mithin unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen ganz respektablen Effekt ergeben.

— (Raubmord.) In der Nähe des Schlosses Wangensberg, Gemeinde St. Martin bei Littai, wurde am 7. d. M. der Besitzer Jakob Kepina mit kaffenden Kopfmunden tot aufgefunden. Kepina hatte tags zuvor den Markt in Rodosendorf besucht und dürfte allem Anschein nach auf dem Heimwege das Opfer eines Raubmordes geworden sein.

Morgen Freitag den 10. d. M. findet im hiesigen Kino „Ideal“ ein außergewöhnlich großer Nordist-Abend statt. Vorgeführt werden folgende exotische Bilder: 1.) Marinevorkurs. Naturaufnahme. 2.) Was zu viel ist, ist zu viel. Nordist-Lustspiel. 3.) Der Fluch des Diamanten. Ein an Szenarien abwechslungsreiches Drama in drei Akten mit den Nordistkünstlern Oaf Bönz und Else Fröhlich in den Hauptrollen. 4.) Eine fatale Verwechslung. Ein humorvolles amerikanisches Lustspiel. — Für Jugendliche nicht geeignet. — Kino „Ideal“.

„Salambo“, dieser Riesentunfilm, kommt heute von 3 bis 5, von 5 bis 7, von 7 bis 9 und von 9 bis 11 Uhr abends zum letztenmal zur Aufführung im Kino „Ideal“.

Tagesneuigkeiten.

— (Der D-Zugshund.) Ich mußte in einen kleinen Kurort reisen. Das ging jetzt langsamer als vor dem Krieg. Damals ging dort noch ein D-Zug durch. Der war im zweiten Kriegsjahre ausgefallen. Als ich ausstieg, sah ich einen Hund hin und her rennen. Er schien mißgelaunt, bellte wütend und schnappte gar nach meiner Hose. „Wem gehört denn dieser Hund?“ fragte ich den Schaffner. „Weiß nicht, 's ist der D-Zugshund.“ Ich erwiderte den Zugführer: „Erlauben Sie, dieser Hund hier hat nach mir gebissen.“ — „'s ist halt der D-Zugshund.“ sagt er freundlich, winkt nach der Lokomotive und fährt ab. Nur pralle ich, selber wütend, an den Lampenmann. „Wo ist der Bahnhofsvorstand? Mich hat eben ein grauer Schnauzhund auf dem Bahnsteig gebissen.“ — „Aha, der D-Zugshund.“ — „Gehört er Ihnen?“ — „I bewahre.“ — „Wem denn?“ — „Niemand weiß es.“ — „Aber alle scheinen ihn zu kennen.“ — „Natürlich, wenn er jeden Tag zum D-Zug kommt.“ — „Erlauben Sie, es gibt ja keinen D-Zug mehr hier.“ — „Aber vor dem Krieg gab's einen. Einen mit Speisewagen. Der graue Niemandshund hat sich pünktlich jeden Tag dort eingefunden. Merkwürdig! Scheint eine Uhr im Kopfe zu haben, dieser graue Schnauzer. Nämlich, der Koch warf ihm jedesmal einen ordentlichen Happen zu. Bis das schließlich so 'ne Art er-fessenes Recht geworden ist.“ — „Aha, jetzt — — —“ — „rächt er sich für den ausgefallenen D-Zug — ja, ja, er ist nicht gut zu sprechen auf den Krieg, der D-Zugshund.“ schloß der Lampenmann gemächlich.

— (Seltsame Ehepaare.) Aus Kolomea wird berichtet: Heiraten minderjähriger sechzehn- bis siebzehnjähriger Mädchen mit älteren, oft schon sechzigjährigen Männern sind in den Nachbarländern auf der Tagesordnung. Das hiesige Gericht hat als Vormundschaftsbehörde in der letzten Zeit in zahlreichen Fällen die Einwilligung zur Schließung solcher Ehen erteilt. Interessant ist es, daß so eine sechzehnjährige Dorfschöne auf die Frage des Richters: „Hast du ihn gerne?“ ohne Zagen antwortet: „Natürlich!“ Diese Erscheinung ist sicherlich ein Zeichen der Zeit.

— (Die Sorge um einen Mann.) Mit einem kniffligen Problem beschäftigt sich in einer 70 Seiten starken Broschüre die Pariser Schriftstellerin Marie Laparcerie; sie meint, daß nach dem Kriege die Männer so rar sein werden, daß sich jede um ihre Zukunft besorgte Französin schon jetzt die Frage vorlegen müsse, wie sie dann zu einem Manne kommen kann. Fräulein Laparcerie gibt ihren Schwestern allerlei gute Ratschläge für die in Aussicht stehende Bräutigamswahl und spricht schließlich den Gedanken aus: „Da nur wenige Frauen zu den Auserwählten gehören können, muß jede sich alle erdenkliche Mühe geben, zu diesen wenigen zu gehören.“ Der „Figaro“ ist mit dieser verblüffend einfachen Lösung des Problems nicht ganz zufrieden; seiner Ansicht nach sollten die Frauen sich um ihre Zukunft nicht so viel Sorge machen, da ihnen die Zukunft ohnehin gehöre. Infolge des großen Männermangels seien sie in Stellungen eingedrungen, an welche die Frauenrechtlerinnen selbst in ihren kühnsten Gleichheitssträumen nie zu denken gewagt hätten, und sie würden nach dem Kriege ihre große Rolle noch lange nicht ausgespielt haben, so daß sie auch ohne den Mann ein recht bergmütliches Leben würden führen können. Wir fürchten, daß Fräulein Laparcerie sich mit diesem Trost nicht zufrieden geben wird: ihr ist der Mann die Hauptsache, nicht die Versorgung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

71. Vorstellung. Heute den 9. März 1916

Die Haubenlerche

Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch. Weiter der Aufführung: Bühnenleiter Julius Rasch.

Anfang 1/2 8 Uhr

Ende um 10 Uhr

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrichtung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidligh-Buiver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.— Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1



Schwächliche, Blutarme, Nervöse, Reconvalescente, durch Verwundung oder Strapazen Heruntergekommene
D'HOMMEI HAEMATOCEN
ein energisches Kräftigungsmittel
Verkauf in Apotheken Preis per Flasche K 4.—

Amtsblatt.

700

Präs. 1781 13b/16

Rundmachung.

Vom 1. d. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekanntgemacht, daß Herr

Franz Jereb,

welchem mit dem Justizministerial-Erlasse vom 16. Jänner 1916, B. 34.221/15, die angeforderte Übersetzung von Ratschach nach Tschernembl bewilligt worden und der von dem Amte als Notar in Ratschach mit dem 14. März 1916 enthoben ist, ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Tschernembl mit dem 15. März 1916 anzutreten.

Graz, am 4. März 1916.

699

E 314/15/10

Versteigerungssedit.

Am 21. April 1916

vormittags 9 Uhr findet beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3 die Zwangsversteigerung der Realitätenhälfte in Gottschee, Konstr. Nr. 236 Grdb. Einl. 318 statt.

Das Haus ist auf 32.000 K, das Wirtschaftsgebäude auf 2000 K und die Grundstücke auf 600 K bewertet; der Wert der zu versteigernden Hälfte beträgt daher 17.300 K.

Das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 8650 K.

Die Versteigerungsbedingungen und die Siegenschaft betreffenden Urkunden

können beim unterzeichnetem Gerichte, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

R. I. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II., am 21. Februar 1916.

691 3—1

No. I 151/16-4

Amortizacija.

Po prošnji gosp. Josipa Napreta, poslovođe sladkornega oddelka Jadranske banke, podružnice v Ljubljani, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 6 mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev:

„Verkaufsurkunde Nr. 12.301, ausgestellt von der Brünner Bank, Ges. mit b. H. in Brünn für Herrn Josef Napret, Geschäftsführer in Laibach“.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 3. marca 1916.

704

E 232/15/7

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Hranilnice in posojilnice v Podzemlju, zastopane po c. kr. notarju Ivo Bakovniku v Metliki, bo dne

27. marca 1916,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi št. 21 v Me-

tliki, dražba zemljišč vl. št. 327 in 49 k. o. Gradac, obstoječih iz hiše in 5 zemljiških parcel brez pritiklin.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6000 K. Najmanjši ponudek znaša 4000 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija Metlika, odd. III, dne 27. januarja 1916.

666 3—2

T 4/16/5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Jakob Meden,

rojen 8. julija 1843 v Kožljeku št. 5 pri Cerknici, sin Lorenca in Marije Meden, rojene Turšič iz Kožljeka št. 5, je hodil po svetu kot delavec, nazadnje je bil rudokop v Kočevju, najmanj 14 let pa je popolnoma neizvesten.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Janeza Medena, vžitkarja iz Kožljeka št. 6 postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Franu Stražišar, posestniku na Kožljeku št. 13, kar bi vedel o imenovanem.

Jakob Meden se pozivlja, da se zglasti pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. marcu 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 2. marca 1916.

667 3—2

T 2/16/5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Anton Pavlovčič,

rojen 29. maja 1853 v Grčarevcu št. 13 okraj Postojna, sin posestnika Luke Pavlovčič in Urše rojene Rupnik od tam, ki je bil nazadnje kmetski delavec in je leta 1880 poslovivši se od svoje sestre Jere Bole v Zgornjem mlinu pri Postojni, odšel neznano kam po svetu.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jere Bole, vžitkarice v Zalogu št. 19 pri Postojni postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Antonu Kovča, županu na Planini, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Pavlovčič se pozivlja, da se zglasti pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. marcu 1917 razsodilo bo sodišče po zopetnji prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 2. marca 1916.

Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern**Soeben erschienen:****Kriegs-Almanach 1914/1916**

redigiert von Dr. Karl Kobald, Buchdruck von Otto Friedrich.
Herausgegeben vom Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern.

Preis Kronen 7.—, mit Postzusendung K 7.30.

Soll auf keinem Büchertische fehlen.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Kongreßplatz Nr. 2.

470 8—6

Soeben erschienen!**Unser Conrad****Ein Lebensbild**

dargestellt von einem Österreicher.

Mit vielen Tafeln und Bildern

Preis K 2.—, mit Postzusendung K 2.20.

Vorrätig in der

409 6—6

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Soeben erschienen:**Krieg im Stein**

Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes aus dem
Kampfgebiete des Karsts

von

Ernst Decsey

K 1.80.

11 6—4

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg in
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder
vermieten will, Personal, Ver-
treter, Teilhaber, Kapital, eine
Stelle oder sonst etwas sucht,
: der erreicht dasselbe :

== am ehesten und billigsten ==

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten
bereitwilligst mitgeteilt werden.



**Vollkommene
Ausstattung in**

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehltes das bekannte 2697 22

Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung

Pilsner Restauration, Gradišče 2.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum sowie den Herren Stammgästen und Herren Offizieren bekanntzugeben, daß

ein ganzer Waggon Pilsner

bereits eingelangt ist, wodurch ich wieder in der Lage bin, jedermann auf das beste zu bewirten. Somit empfehle ich auch meinen

besten Dalmatiner Dpollo per Liter K 2.—

und Gumpoldskirchner „ „ „ 2.—

Bier und Wein über die Gasse.

Für beste Wiener Küche ist vor wie nach dem Theater gesorgt. An Theatertagen, d. i. Donnerstags, Samstags und Sonntags bis 12 Uhr geöffnet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

645 6

J. Schmidt.

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 15

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.40

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-136 A. Moll's Präparate. 60

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfehltes die Firma 3099 16

A. & E. Skaberné, Laibach.

Kontoristin

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, im Arbeiten ganz selbständig, perfekt in Korrespondenz, Maschinschreiben und Stenographie,

wünscht ihren Posten zu ändern.

Gefl. Anträge unter „Verlässlich“ an die Administration dieser Zeitung. 2-1

Deutsches Fräulein

mit Handelsschul- oder Bürgerschulbildung wird für eine Kanzlei gesucht. Günstige Bedingungen.

Anmeldungen durch die Administration dieser Zeitung. 654 3-3

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen: die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor rätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



Eisenwein

1 Flasche K 2.40. 490 75
Aufträge gegen Nachnahme.

KOHLE bester Qualität
zum Tagespreis liefern
waggon- u. wagenweise



451 11
F. & A. UHER
LAIBACH, Schellenburgg. 4.